

Richtfest für Zedtlitzer Gerätehaus

Oberbürgermeisterin: Bau liegt im Zeitplan

Borna/Zedtlitz. Freude bei den Mitgliedern der Freiwilligen Feuerwehr Zedtlitz. Es sind immer mehr Fortschritte zu sehen an ihrem künftigen Domizil. Für das entstehende Feuerwehrgerätehaus wird am 30. Juli ab 17 Uhr das Richtfest gefeiert.

Die Arbeiten am neuen Stützpunkt der Floriansjünger in dem Bornaer Ortsteil gehen zügig voran, heißt es in einer Mitteilung der Stadtverwaltung. Das einstöckige Gerätehaus bietet zukünftig zwei Fahrzeugstellplätze sowie Platz für den Zedtlitzer Boatsanhänger.

Zudem ist Raum für die wichtige Arbeit der Jugendfeuerwehr vorhanden. Auch ein Wehrleiterbüro, eine Werkstatt sowie ein Schulungsraum sind vorgesehen. Der stehe zukünftig allen Ortswehren für Lehrgänge und Weiterbildungen zur Verfügung.

Zum Richtfest werden neben der Bornaer Oberbürgermeisterin Simone Luedtke (Die Linke) und Kreisbrandmeister Nils Adam Vertreter der Stadtratsfraktionen, des Ortschaftsrates, der Ortswehren, die Stadtwehrlleitung sowie die Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehr Zedtlitz und der Jugendfeuerwehr Zedtlitz erwartet. Der Grundstein wurde Ende Mai gelegt.

„Der Bau unseres Gerätehauses liegt aktuell voll im Zeitplan, sodass wir fest damit rechnen, dass die Kameradinnen und Kameraden unserer Ortswehr Zedtlitz noch vor Beginn des Jahres 2022 ihr neues Domizil beziehen können“, sagt Luedtke. Die Gesamtkosten für das Projekt betragen rund 1,7 Millionen Euro. Rund 430.000 Euro sind Fördermittel. „Die verbleibenden 1,2 Millionen Euro bringen wir als Eigenmittel aus unserem städtischen Haushalt auf“, erklärt die Oberbürgermeisterin.



Jetzt ist Richtfest am Feuerwehrgerätehaus Zedtlitz, für das Ende Mai der Grundstein gelegt worden ist. FOTO: JENS PAUL TAUBERT

Orgelvesper sonnabends in St. Nikolai

Geithain. Das Instrument des Jahres 2021 erhält in den nächsten Wochen eine besondere Beachtung in der Kirche St. Nikolai. An fünf Sonntagen gibt es den Geithainer Orgelsommer. Eine Reihe, die Kantor Janko Bellmann seit Jahren liebevoll organisiert und selbst mitgestaltet.

Im Mittelpunkt steht die Wüning-Orgel, eine Neuanfertigung von 2005 mit Pfeifen aus älteren Instrumenten, die in der Werkstatt des Großobersdorfer Orgelbauers Georg Wüning entstand. Ihre Musik erklingt, und sie wird bei der Führung erklärt. Zudem gehören zur Orgelvesper, nicht Konzert genannten Veranstaltung Gebet und Segen.

Den Auftakt am 31. Juli übernimmt Bellmann mit einer „Reise durch die Kirchenmusik“. Er spielt Choral-Bearbeitungen, vor allem von Bach, und eigene Improvisationen. Über persönliche Kontakte gewann der Kantor die weiteren Künstler, die fast alle schon hier zu Gast waren. okz

Weitere Termine: 7. August: Ernst Merkel (Wechselburg) • 14. August: Yohan Chung (Chemnitz) • 21. August: Giljin Kirchhefer/Kerstin Auerbach (Orgel/Gesang, beide Dresden) • 28. August: Jonas Wilfert/Toni Fehse (Orgel/Trompete, Berlin/Dresden). Beginn: 16 Uhr.



Da ist für den Michelwitzer Männerchor die Welt noch in Ordnung gewesen. 2018 hat das Ensemble unter der Leitung von Kantor Dirk Zimmermann im Landgasthof sein 120-jähriges Bestehen gefeiert. FOTO: OLAF BECHER

Neustart mit großen Sorgen: Chöre suchen junge Stimmen

Überalterung und Mitgliederschwund stellen Ensembles in Michelwitz und Pegau vor große Probleme / Probenverbot im Lockdown hat Spuren hinterlassen

Von Kathrin Haase

Pegau/Groitzsch/Michelwitz. In der Corona-Pandemie haben zahlreiche Laienchöre ihre Stimmen verloren. Öffentliches Singen war lange Zeit verboten, die Geselligkeit in den Vereinen kam zum Erliegen. Für Gesangsgruppen und Ensembles, die ohnehin schon unter Nachwuchssorgen und Überalterung leiden, kam damit ein weiterer „Mitgliederfresser“ hinzu, wie der Männerchor Michelwitz und der Elsterchor Pegau feststellen mussten.

„Wir sind immer weniger geworden“, zieht auch Gerd Hoffmann eine traurige Bilanz. Er ist der Vorstandsvorsitzende des Michelwitzer Männerchores, der mittlerweile auf zwölf Sänger geschrumpft ist. „Dabei waren wir mal über 30.“

Zur ersten Probe nach dem Lockdown hatten sich die Michelwitzer im Juni im Landgasthof getroffen. Ihr größtes Manko: Dem Chor fehlen der Nachwuchs und Auftrittsmöglichkeiten. „Ein Chor lebt nun mal davon“, sagt Hoffmann und kann sich an die letzten Auftritte kaum noch erinnern. „Ich weiß gar nicht mehr, ob wir 2020 überhaupt einen hatten.“

Der Altersschnitt des 123 Jahre alten Ensembles liegt bei 70 Jahren. Junges Blut, respektive junge Stimmen sind nicht in Sicht. „Egal, wen man anspricht, es findet sich einfach niemand“, muss der Vorsitzende die bittere Pille schlucken. „Es gibt Tausende Gründe, warum jemand nicht einsteigen möchte. Ich finde aber auch, dass die Kinder in den Schu-



Der Pegauer Elsterchor – hier beim Vereinsgeburtstag 2019 – hat trotz Corona-Pause und Mitgliederverlust seinen guten Klang behalten, findet das Führungsduo. FOTO: PRIVAT

len zu wenig auf diese Möglichkeiten hingewiesen werden.“

Doch aufgeben ist für den Männerchor keine Option. „Im Moment jedenfalls nicht, wir haben noch Hoffnung.“ Klar wurde die Möglichkeit schon in Betracht gezogen, redet der Vorsitzende nicht um den heißen Brei herum. „Aber diejenigen, die noch da sind, wollen weitermachen.“ Denn Singen und Geselligkeit gehören für die Sänger zusammen wie der linke zum rechten Schuh.

Neue Sänger sind in ihren Reihen jederzeit willkommen. „Bei uns muss niemand vorsingen, und wir verlangen auch kein Notenwissen“, rührt Gerd Hoffmann auch im Namen des Chorleiters Dirk Zimmermann die Werbetrommel. Lediglich „ein bisschen Gehör, das allgemeine Interesse an Musik und an der Geselligkeit“ seien wichtig.

„Denn Singen kann man lernen,

am besten in der Gemeinschaft. Dafür sind wir ja da.“ Die Proben finden nach der Sommerpause ab September immer dienstags ab 17.30 Uhr im Landgasthof Michelwitz statt.

Ähnliche Sorgen plagten den Elsterchor in Pegau. Für die 19 Sängerinnen und Sänger aus der Stadt, aus Elstertrebnitz, Zeitz, Hohenmölsen und Umgebung war das gemeinsame Hobby immer ein Lebenselixier. Schmerzlich vermissten sie in den vergangenen Monaten gemeinsamen Proben und Auftritte, überhaupt die Geselligkeit. Deutlich hat der Lockdown nun Spuren hinterlassen, denn einige Mitglieder waren aus Altersgründen sowie krankheitsbedingt gleich ganz aus dem Ensemble ausgestiegen.

Umso erstaunter waren die Chorleiterin Kerstin Kanitz und die Vereinsvorsitzende Kornelia Luckert-Knoblach über die erste Probe im

Juni im Rathaussaal. „Der Chorklang war trotz weniger Sänger richtig gut“, so ihre Erkenntnis. Offenbar hatten die verbliebenen Mitglieder die Corona-Pause genutzt, um zu Hause weiterzueben.

Um Werbung in eigener Sache zu betreiben, setzen die Pegauer künftig neben Mundpropaganda auf Videoaufnahmen, die sie auf ihrem eigenen Youtube-Kanal veröffentlichen wollen. Gedreht werden soll wegen der „tollen Akustik“ im Treppenhaus des Pegauer Rathauses. Auch sonst füllt sich ihr Terminkalender Schritt für Schritt: Vereinsabend in der Bisonfarm Neukieritzsch, Weihnachtsmarkt und Senioren-Weihnachtsfeier in Pegau, Weihnachtskonzert im Seniorenheim Zwenkau.

„Unser Vereinsleben wird gerade wieder angekurbelt“, sagt Chef-in Luckert-Knoblach, die zur Vorstandswahl erneut das Vertrauen der Mitglieder erhielt. Ihr zur Seite stehen Schriftführerin Jeannette Schumann, Kassiererin Marion Horch und Beisitzerin Sabine Zwerg. Der bisherige Stellvertreter Albert Mohr legte sein Amt wegen anderer Verpflichtungen nieder.

„Ich hoffe sehr, dass wir endlich jemanden finden, der unsere Reihen langfristig verstärkt“, so die Sängerin aus Elstertrebnitz. Immerhin beträgt der Altersdurchschnitt der Chormitglieder 65 plus. Sollte der Nachwuchs ausbleiben, „wird es uns in fünf Jahren wohl nicht mehr geben“. Damit würde das allgemeine Chorsterben im ländlichen Raum ein nächstes Opfer finden.

Fördergeld für Parkplatz in Kahnsdorf

Fläche für Umstieg vom Auto aufs Rad

Neukieritzsch/Kahnsdorf. Ein sogenannter Park-and-Bike-Platz soll in Kahnsdorf entstehen. Also ein Parkplatz für Besucher, die mit dem Auto anreisen und per Rad die Gegend um den Hainer See erkunden wollen. Damit die nicht erst mit dem Pkw in den Ort hineinfahren müssen, plant die Gemeinde Neukieritzsch einen solchen Stellplatz nahe der Biogasanlage an der Zufahrtsstraße zur Lagune Kahnsdorf.

Ursprünglich hatte sich die Blau-Gruppe vorgenommen, den Platz anzulegen. Doch nun verfolgt die Kommune die Idee. Dafür kommt sie voraussichtlich sogar in den Genuss von Leader-Fördermitteln. Denn das Projekt hat es in die Liste begünstigter Vorhaben unter dem Stichwort „Vitale Dorfkerne“ geschafft.

Das heißt, bei Ausgaben von geschätzt rund 100.000 Euro würde Neukieritzsch 75.000 Euro Förderung bekommen. Doch gibt es für den Park-and-Bike-Platz im sogenannten Außenbereich des Ortes bislang noch kein Baurecht, sagt Bürgermeister Thomas Hellriegel (CDU). Darum will sich die Verwaltung jetzt bemühen. Ziel sei, dass der Platz Kahnsdorf-Besuchern im nächsten Frühjahr zur Verfügung steht. an



In der Nähe der Biogasanlage soll in Kahnsdorf ein Park-and-Bike-Platz entstehen. FOTO: THOMAS KUBE

Einweihung für Spielplatz in Roda

Frohburg/Roda. Einen neuen Anlaufpunkt für Kinder gibt es ab Sonntagabend in Roda. Im Frohburger Ortsteil wird ein Spielplatz eingeweiht. „Eltern hatten deshalb den Ortschaftsrat angesprochen“, sagt Mitglied und Wehrleiter Matthias Mäder. „Bisher gab es ja nur eine Schaukel hinter dem Gerätehaus.“ Das wird nun anders. Mit einer Finanzhilfe der Stadt und mehreren Spendensammlungen kamen fast 9000 Euro zusammen. „Damit haben wir in Eigenleistung einige Geräte gekauft und aufgestellt“, so Mäder. Das kleine Fest beginnt 16 Uhr. Kinderschemen ist organisiert. Es wird gegrillt, auch Knüppelkuchen kann gebacken werden. okz

Student aus Bornas Klinik rettet Frau vorm Ertrinken

Hat die Sanitasche immer mit dabei: Christoph Vogel will Militärarzt werden und in Krisengebieten helfen

Von Haig Latchinian

Naunhof/Brandis/Beucha. Es soll ein entspannter Abend am See werden. Ein bisschen chillen, etwas kraulen, wie so oft in Naunhof. Doch als sich Christoph Vogel mit seiner Freundin Claudia dem Strand nähert, bemerkt er wildes Plätschen im Wasser. Tobende Kinder? Weit gefehlt. Es geht um Leben und Tod. Mit letzten Kräften will ein Junge seine Mutter an Land ziehen. Als das der 24-jährige Vogel sieht, stürzt er sich, noch voll bekleidet, in die Fluten.

Der Medizinstudent aus Beucha bei Brandis geht nie ohne Sanitasche aus dem Haus. Er ist mehrfacher Lebensretter. 2015 befreite er bei Panitzsch ein kleines Mädchen aus einem Unfallauto, Anfang 2020 holte er einen leblos auf dem Leipziger Hauptbahnhof liegenden älteren Mann mit Herzdruckmassage

zurück. Auch am lauen Sommerabend am Moritzsee hat er Beatmungstuch, Rettungsdecke und Wendl-Tubus dabei.



Christoph Vogel aus Beucha bei Brandis hat schon einige Menschenleben gerettet. Seine Sanitätstasche ist sein ständiger Begleiter – er weiß nie, wann er sie braucht. FOTO: H. LATCHINIAN

Die Frau befindet sich fünf Meter vom Ufer. Sie röchelt nur noch. Um Mund und Nase ist sie bereits blau. Christoph Vogel bekommt nur schwer Zugriff. Die in Not Geratene ist steif, ihre Haut ist rutschig. Zwei weitere junge Badegäste eilen herbei – ein gelernter Rettungsschwimmer und ein Polizist. Zu dritt gelingt es ihnen, die nicht mehr ansprechbare Dame an Land zu hieven.

Christoph, dessen Ausbildung über die Bundeswehr läuft, absolviert derzeit sein praktisches Jahr im Bornaer Krankenhaus. Er möchte Militärarzt werden. Katastrophenmedizin ist sein Traum. Bei Einsätzen in Krisenregionen wird er mal Rettungskräfte koordinieren. Für den jungen Leutnant war es Herzenssache, dieser Tage in den Hochwassergebieten im Westen zu helfen. Am Nürburgring versorgte er Tausende von Freiwilligen.

In Naunhof kümmert sich Freundin Claudia um den abgekämpften, sorgenvollen Achtjährigen. Claudia ist Kinderkrankenschwester. Sie spendet Trost und geht mit dem Kleinen in Richtung Parkplatz, um die erwarteten Rettungskräfte einzuweisen. Indes versuchen Christoph und seine beiden Helfer, die Mama wiederzubeleben. Die Mittvierzigerin hat die Atmung eingestellt, liegt mit weit aufgerissenen Augen am Strand.

Die drei Männer teilen sich ins Drücken rein. Ihre Partnerinnen, eine weitere von ihnen ist ebenfalls Krankenschwester, beatmen. „Die in Lebensgefahr befindliche Frau hatte unbeschreibliches Glück im Unglück“, sagt der Beuchaer Christoph Vogel: „Alle Ersthelfer verfügen über eine entsprechende Ausbildung. Und: Wir hatten sogar das nötige Equipment dabei. So konn-

ten wir qualitativ hochwertig reanimieren.“

Dann trifft der Rettungsdienst ein. Ein EKG wird angeschlossen. Jetzt steht ein professionelles Absauggerät zur Verfügung. Nach weiterer Beatmung hat die Frau wieder Puls, bekommt langsam Gesichtsfarbe und holt wenig später wieder selbstständig Luft.

„Zwischendurch sah es aus, als würden wir es nicht schaffen“, gesteht Christoph Vogel. Er ist erleichtert, dass der mit dem Helikopter eingetroffene Notarzt die Frau weiter stabilisiert und in die Klinik nach Leipzig bringt. Über Umwege erfahren die Helfer, dass sie auch die Folgetage gut überstanden hat. Gemeldet habe sie sich noch nicht, sagt Christoph, der nicht mal ihren Namen kennt. „Wir wissen nur, wie ihr Sohn heißt. Er ist der wahre Lebensretter.“ **Kommentar Seite 33**